

überwiegen freilich die Biographien, während die Darstellung der theologischen Sachfragen — entgegen der Ankündigung — zu kurz kommt, ja weithin überhaupt nicht erfolgt (selbst das Stichwort „Rechtfertigung“ sucht man vergeblich!). Die vorzügliche Ausstattung und das hervorragende Bildmaterial lassen den Leser aber diesen durch Zeittafel und Bibliographie abgerundeten Band in historischen und biographischen Fragen immer wieder gerne zu Rate ziehen.

Das „Kleine Lexikon der Reformation“ verdankt seine Entstehung einer Projektgruppe von Geschichts- und Religionslehrern, die für die Ausbildung evangelischer Religionslehrer in Westberlin verantwortlich ist. „Das Lexikon versucht, in seinen Artikeln in leicht verständlicher Weise grundlegende Informationen zu vermitteln“, heißt es im Vorwort. Man wird den Autoren bestätigen können, daß dies in einem erfreulichen Maße gelungen ist, auch wenn es bei einem solchen Unternehmen hinsichtlich der Auswahl, Formulierungen und Schwerpunkte immer unterschiedliche Meinungen geben wird. Wäre z. B. nicht über das reformatorische Verständnis von „Krieg“ und „Frieden“ im Blick auf unsere heutige Situation einiges zu sagen gewesen?

Die „Luther-Chronik“ schließlich will nicht die Fülle der vorliegenden Biographien und Interpretationen weiter anreichern, sondern „ist für den Leser und Wissenschaftler ein handliches Hilfsmittel zur ersten Information und zum Nachschlagen, sie kann aber auch als Kurzbiographie gelesen werden“. Schon die Unsicherheit vieler Datierungen — im Text durch zahlreiche Fragezeichen markiert — zieht solchem Unternehmen freilich von vornherein gewisse Grenzen. So wenig der enorme Fleiß und die sachkundige Sorgfalt verkannt werden

sollten, die gerade in diese Arbeit investiert wurden, so sehr muß doch bedauert werden, daß außer dem Personenregister nicht auch ein Sachregister beigelegt wurde, um den schier unübersehbaren Stoff systematisch aufzuschlüsseln und zu verknüpfen.

Kg.

### *Luther und Luthertum in Osteuropa.*

Selbstdarstellungen aus der Diaspora und Beiträge zur theologischen Diskussion. Herausgegeben von Gerhard Bassarak und Günther Wirth. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1983. 364 Seiten, 24 Bildseiten. Ln. M 24,—.

In einer ausführlichen Einleitung (9-25) begründen die Herausgeber die Berechtigung ihres Anliegens, anlässlich des Lutherjahres den Blick auf das oft übersehene oder nicht hinreichend gewürdigte Luthertum in Osteuropa zu lenken. „Dieses Buch bietet genügend Markierungspunkte, um die Breiten- und Längengrade dieser Ströme reformatorischen Christentums lutherischer, kirchlicher und theologischer Tradition zu entdecken und zu verfolgen“ (12). Gemeint ist aber nicht nur die Vergangenheit mit ihrem reichen kulturellen Erbe, sondern auch die Gegenwart mit ihren gesellschaftlichen Veränderungen, in die sich die lutherischen Kirchen Osteuropas gemeinsam gestellt sehen. Die Herausgeber sind sich der Kühnheit ihrer gewagten Formulierung bewußt, wenn sie schreiben: „Martin Luther hat seinerzeit den Staat von der Vormundschaft der Kirche befreit; Lenin aber hat die Bevormundung der Kirche durch den Staat beendet. So gehören — über die Jahrhunderte hinweg — Reformation und Revolution korrespondierend zueinander“ (25). Auch das Lutherjahr soll indes dazu beitragen, „an den Erbschaften festzuhalten, die der

Christenheit das Wort, den Christus, den Glauben, die Schrift neu zum Leuchten gebracht haben. Hierin können unsere Schwesterkirchen in der Diaspora uns eine Hilfe bieten. Sie sind nicht so leicht angekränktelt von allen möglichen Trends und Tendenzen modernistischer Theorien und Theologien“ (ebd.) — wobei nähere Erläuterungen leider ausgespart bleiben.

Die zwanzig Beiträge dieses Buches, von namhaften Theologen und Amtsträgern der jeweiligen Kirchen verfaßt, stammen aus der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Ungarn und der Sowjetunion (Estland, Litauen, Lettland — die einst bedeutende Rolle des Luthertums in Rußland kommt hingegen ebenso wenig zur Sprache wie die lutherischen Gemeinden deutscher Herkunft in den mittelasiatischen Sowjetrepubliken und in Sibirien erwähnt werden. Auch Jugoslawien ist merkwürdigerweise ausgelassen). Die Spannweite der Themen umgreift Geschichte und Gegenwart, theologische Arbeit und kirchliches Leben mit wechselnden Schwerpunkten und Perspektiven. Ein verdienstliches Buch, das eine Lücke auf der ökumenischen Landkarte füllt und gerade bei uns im „Westen“ Beachtung verdient, nicht nur als Beitrag zum Lutherjahr, sondern auch zur Vorbereitung der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Budapest im Sommer dieses Jahres.

Kg.

## ÖKUMENISCHE PERSÖNLICHKEITEN

*W. M. S. (Morris) West*, To Be a Pilgrim. A Memoir of Ernest A. Payne. Lutterworth Press, Guildford, Surrey 1983. 212 Seiten. Geb. £ 4.95.

Der langjährige Stellvertretende Vorsitzende des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (1954-

1968) und danach einer der Präsidenten (1968-1975) hat in seiner scheuen, bescheidenen Art wenig von sich selbst hergemacht, die Arbeit des ÖRK in diesen Jahren aber stark beeinflusst. Ernest Alexander Payne, der 1927/28 ein Semester u. a. bei Bultmann und Heiler in Marburg studiert hatte, war Baptist und hatte es als einer der maßgeblichen Leute seiner Kirche nicht leicht, zwischen ÖRK und der britischen Baptistenunion zu vermitteln. Payne (1902-1980) hat mit dieser Biographie, die weitgehend seine Tagebücher verwendet, ein würdiges Denkmal gesetzt bekommen. Zwei Stellen sind für ökumenisch interessierte Leser besonders empfehlenswert. Zum einen ist es die erstmals allgemein zugängliche Darstellung der Entscheidung über die Nachfolge von Generalsekretär Dr. W. A. Visser 't Hooft 1964-66, zum anderen die Diskussion über die Gestaltung des Programms zur Bekämpfung des Rassismus 1969/70. Der Rückgriff auf die Reserven zur Bildung des Sonderfonds wurde von Payne mißbilligt, weil er klar die dann tatsächlich eintretenden Schwierigkeiten des ÖRK vorhersah, die ihre Ursachen in einer erheblich geschwächten Finanzkraft des Rates hatten. Diese Kritik Paynes hat weder seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Antirassismusprogramm berührt, noch seine uneingeschränkte Loyalität im Sinne der einmal getroffenen Entscheidung.

Walter Müller-Römheld

*Peter Randall*, Prophet im eigenen Land: Beyers Naudé. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1983. 144 Seiten. Kt. DM 15,—.

Am 10. Mai 1984 feiert Pfarrer C. F. Beyers Naudé seinen 69. Geburtstag. Seit 1977 ist er von der südafrikanischen Regierung gebannt, ebenso das